



Abb. 1 / Ill. 1 Lil Picard und / and Helmut Rywelski vor der Ak-  
tion vor dem Schaufenster der Galerie, Köln, 5.7.1968 / prior  
to her Happening in front of the gallery's display window,  
Cologne, July 5, 1968, Foto / photo: © Henning Wolters,  
ZADIK H4, X, 15

## LIL PICARD: *SELF-PORTRAIT & MORALITY PLAY*, 5. JULI 1968

## LIL PICARD: *SELF-PORTRAIT & MORALITY PLAY*, JULY 5, 1968

Günter Herzog

**D**en Kontakt zu Lil Picard hatte wohl die Kölner Künstlerin Eva tom Moehlen (21.4.1921–2.9.2012) hergestellt, wie der Durchschlag eines Briefes von Rywelski an Picard vom 14. November 1967 nahelegt [Abb 2]. Rywelski bedankte sich darin für Picards „Bereitschaft, mit mir die Möglichkeit einer Aktion in meiner Galerie zu diskutieren“. Im selben Brief bat er sie um einen Kontakt zu Claes Oldenburg, von dem er gerne kleinere Arbeiten verkaufen wollte, und zu Warhol, um an dessen Filme zu kommen. In ihrer Antwort vom 24. November 1967 [Abb. 3] reflektierte Picard über Zeiträume, in denen sie nach Deutschland kommen könnte, bot Rywelski ihre Performance *Construction-Deconstruction-Construction* an und versprach, Kontakt zu Warhol und Oldenburg aufzunehmen. Es entspann sich zwischen beiden ein Briefwechsel, in dem sie sich gegenseitig über Neuigkeiten aus der Kunstszene in der alten und neuen Welt informierten und Tipps gaben.

Lil Picard war damals in Deutschland weniger als Künstlerin denn als Kunstkorrespondentin zwischen Deutschland und Amerika bekannt. Sie schrieb für deutsche Kunstmagazine wie *Das Kunstwerk*, später *Kunstforum International*, und Tages- und Wochenzeitungen, wie die *Welt*, in New York berichtete sie für die *Village Voice*, *East Village Other*, *SoHo Weekly News*, *Feminist Art Journal*, *High Performance*, *Arts Magazine* und *Interview*. 1899 im pfälzischen

**T**he gallery's contact with Lil Picard was probably established by the Cologne artist Eva tom Moehlen (April 21, 1921 – September 2, 2012), as the carbon copy of a letter from Rywelski to Picard on November 14, 1967 would seem to indicate [ill. 2]. Rywelski thanked Picard for her "willingness to discuss with me the possibility of a Happening at my gallery." In the same letter he asked her to act as an intermediary in contacting Claes Oldenburg, as he wanted to sell some smaller works by him, as well as to Warhol in order to gain access to his films. In her reply of November 24, 1967 [ill. 3], Picard considered when she could come to Germany, offering Rywelski her performance *Construction-Deconstruction-Construction* and promising to contact Warhol and Oldenburg. An exchange of letters developed between the two, in which they kept each other up to date on news from the art scene in the old and new world and provided each other with tips.

Lil Picard was known less in Germany as an artist than as an art correspondent reporting between Germany and America. She wrote for such German art magazines as *Das Kunstwerk*, and later *Kunstforum International*, as well as daily and weekly newspapers such as *Die Welt*, while in New York she reported for *Village Voice*, *East Village Other*, *SoHo Weekly News*, *Feminist Art Journal*, *High Performance*, *Arts Magazine*, and *Interview*. Born Lilli Elisabeth Benedick in Landau, Palatinate, in 1899, at the age of 19 she

Landau als Lilli Elisabeth Benedick geboren, hatte sie mit 19 Jahren den Berliner Antiquar Fritz Picard geheiratet und als Schauspielerin, Kabarettistin und Journalistin in Berlin im Umkreis der Avantgarde, insbesondere der Dada-Bewegung gearbeitet, bevor sie 1936 mit ihm nach New York emigrierte, wo sie ihre künstlerische Karriere begann und zu den Protagonist\*innen der sozialpolitischen Aktions-, Happening- und Performancebewegung zählte. 1965 traf sie Warhol und arbeitete mit ihm. Er filmte ihre Performance *Construction-Deconstruction-Construction*, die er in seinen Film \*\*\*\* (*Four Stars*) einbaute, und ihre Vietnam-Aktion *Morality Play*, deren Film sie am Ende ihres *Self-Portrait* vorführte.

Konkret zu ihrer Aktion für *art intermedia* äußerte sich Picard wieder in einem Brief vom 16. Mai 1968 [Abb. 4], in dem sie *Self-Portrait* als ihre derzeit beste und erfolgreichste intermediale Arbeit mit Tonband und Dias bezeichnete und meinte: „Dies könnte mit wenig Requisiten zum Happening gemacht werden.“ Den Zeitraum, in dem sie bei Rywelski auftreten könnte, benannte sie in ihrem Brief vom 21. Juni 1968 [Abb. 5], in dem sie schrieb, dass sie am 26. Juni in Kassel zur *documenta* (als Besucherin) ankäme und zwischen dem 1. und 7./8. Juli nach Köln kommen könnte und glücklich wäre, bei Eva tom Moehlen zu wohnen.

Weitere Dokumente zur Vorbereitung von Picards Auftritt bei Rywelski fanden sich nicht. Erst die Einladungskarte [Abb. 6] gibt wieder genaue Informationen. Für den 5. Juli 1968 lud die Galerie um 20:00 Uhr in ihrem „Aktionsraum“ zu Lil Picards *Morality Play*, gefilmt von Andy Warhol, und ihrem Happening *Self-Portrait* ein, zu einem Unkostenbeitrag von 3 DM.

69 Jahre war sie alt, als sie, das Gesicht versteckt hinter einer Hockey-Maske, ihr erstmals im Mai zuvor in der New Yorker Judson Church präsentiertes *Morality Play – Self Portrait* bei Rywelski wiederholte [Abb. 1 und 7]. Sie wurde begleitet von einer Tonbandaufnahme, die sie selbst mit autobiografischen Erzählungen besprochen

married the Berlin antiquarian Fritz Picard and worked as an actor, cabaret artist, and journalist in Berlin, in avant-garde and especially Dada circles, before emigrating to New York with him in 1936, where she began her artistic career, becoming one of the protagonists of the sociopolitical action, Happening and performance art movement. In 1965 she met Warhol with whom she subsequently worked. He filmed her performance *Construction-Deconstruction-Construction*, which he incorporated into his film \*\*\*\* (*Four Stars*), as well as her Vietnam Happening *Morality Play*, the film of which she screened at the end of her *Self-Portrait*.

In a letter dated May 16, 1968 [ill. 4], Picard specifically addressed her upcoming Happening for *art intermedia*, in which she described *Self-Portrait* as currently her best and most successful intermedia work using audiotape and slides, stating: “This could be made into a Happening with just a few props.” In her letter of June 21, 1968 [ill. 5], she indicated a period of time when she could perform her piece at Rywelski’s gallery, writing that she would arrive in Kassel on June 26 for *documenta* (as a visitor) and between July 1<sup>st</sup> and 7<sup>th</sup> / 8<sup>th</sup> could come to Cologne and would be happy to stay with Eva tom Moehlen.

No other documents have been found concerning preparations for Picard’s performance at Rywelski’s gallery. It is only the invitation card [ill. 6] that provides any specific information. For July 5, 1968, the gallery invited visitors to Lil Picard’s *Morality Play*, filmed by Andy Warhol, and her Happening *Self-Portrait* in its “action space” at 8 m., for an admission price of 3 marks.

She was 69 years old when, with her face hidden behind a hockey mask, she reperformed her *Morality Play – Self Portrait* at Rywelski’s, which had first been presented in May at the Judson Church in New York [ill. 1 and 7]. She was accompanied by an audiotape, on which she had recorded herself telling autobiographical stories, as well as a slide show comprising photographs of her life. Werner Schulze-Reim-

hatte, und von einer Lichtbildprojektion mit Fotos aus ihrem Leben. Werner Schulze-Reimpell, sonst sehr kritischer Begleiter des Galerieprogramms, berichtete ausnahmsweise wohlwollend für die *Welt*, wohl weil er Picard als Journalistenkollegin betrachtete und schätzte: „Die Picard erschien mit Sturzhelm, Gesichtsmaske und Spitzenjabot und begann unzählige widerspenstige Kerzen zu entzünden. Auf der Szene lag die groteske Gruppe eines aufgebahrten Mannes, konfrontiert von drei mit Zeitungen verklebten Spiegeln in Bilderrahmen. Lil Picard nahm sich einen nach dem anderen vor, kratzte sie blank, bemalte sie mit Texten und kleinen Figurationen, um schließlich einen Hammer gegen das Glas zu schwingen. Dann ordnete sie traurig-poetische Stilleben auf dem Untergrund der zerstörten Spiegel: mit eigenem Blut getränktes Papier, verkohlte Blumen und brennende Fetzen ihres Kostüms. Zu all dem erzählt ein Tonband kaum verständlich die von Bildern illustrierte Geschichte ihrer Jugend in Deutschland [...]. Unter der Erzählung schwang manch melancholischer Ton der Emigrantin, die in ihrer Heimat nicht mehr geduldet wurde.“ Der vollständige Artikel Schulze-Reimpells ist ins Gästebuch eingeklebt [Abb. 8]. Zusammen mit der Fotoserie von Henning Wolters bietet er eine Möglichkeit, die Aktion zu rekonstruieren, was auch Karsten Arnold versucht und ausführlich dargelegt hat.<sup>1</sup>

Der Kölner Sammler Wolfgang Hahn kaufte aus der Aktion die Relikte *Selbstporträt N II* (heute mumok – Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien) und andere.<sup>2</sup> Noch ein zweites Mal präsentierte Picard ihr Kölner Programm in Deutschland: am 29. August 1968 in der Berliner *Galerie René Block*, in deren New Yorker *Dépendance* sie 1976 unter dem Motto „Art is a Party, The New Party is Art“ ihren 75. Geburtstag feierte.<sup>3</sup> Picards Briefwechsel mit Helmut Rywelski zog sich noch bis in den Herbst des Jahres 1971. In einem Brief vom 15. Februar 1969 [Abb. 9] bat Picard Rywelski um Informationen zum *Kunstmarkt Köln '68*, über den sie für das *Arts Magazine* schreiben sollte. Rywelski antwortete ihr ausführlich – und nicht gerade

pell, otherwise a very critical observer of the gallery's program, wrote an exceptionally sympathetic article for *Die Welt*, perhaps because he regarded and valued Picard as a fellow-journalist: “Picard appeared in a helmet, face mask, and lace jabot, and began lighting countless recalcitrant candles. Within the scene lay a grotesque ensemble of a prostrate man juxtaposed with three mirrors in picture frames pasted with newspaper. Lil Picard took them one by one, scratched them until bare, painted them with texts and small figurative elements, and finally swung a hammer against the glass. Then she arranged forlornly poetic still lifes on the support of the shattered mirrors: paper soaked with her own blood, charred flowers, and burning scraps of her costume. All this was accompanied by a barely understandable audiotope, illustrated by images, telling the story of her youth in Germany [...]. Many a melancholy tone of an émigré no longer tolerated in her homeland, lingered below the narrative.” The complete article by Werner Schulze-Reimpell was pasted into the visitors' book [ill. 8]. Together with the series of photographs by Henning Wolters, the article provides an opportunity to reconstruct the Happening, which Karsten Arnold has attempted to do and described in detail.<sup>1</sup>

The Cologne collector Wolfgang Hahn bought *Self-Portrait N II* (today mumok - Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien) along with other relics from the Happening.<sup>2</sup> Picard presented her program from Cologne a second time in Germany on August 29, 1968 at the René Block gallery in Berlin, also celebrating her 75<sup>th</sup> birthday, in 1976, at his New York gallery under the motto “Art is a Party, The New Party is Art.”<sup>3</sup> Picard's correspondence with Helmut Rywelski continued until fall 1971. In a letter dated February 15, 1969 [ill. 9], Picard asked Rywelski for information about the *Kunstmarkt Köln '68* art fair, which she was supposed to write about for *Arts Magazine*. Rywelski answered her in detail – and not exactly objectively – in an undated letter, which as usual, he kept a copy of [ill. 10]. Picard's last letter in the *art intermedia* archive is dated October 27, 1971 [ill. 11] and included

objektiv – in einem undatierten Schreiben, von dem er, wie meist, einen Durchschlag behielt [Abb. 10]. Der letzte Brief Lil Picards im Archiv *art intermedia* datiert vom 27. Oktober 1971 [Abb. 11] und beantwortet unter anderem Rywelskis Frage nach den Kontaktdaten der Black Panther Party, um die er für die Vorbereitung seiner *Solidaritätsveranstaltung für Angela Davies* (s. u.) gebeten hatte.

Lil Picards Archiv (76 Regalmeter) und die Rechte an ihrem Werk bewahrt heute das Stanley Museum of Art der University of Iowa, auf deren Webseite <https://stanleymuseum.uiowa.edu/lilpicard/> man die bei der Aktion in der Judson Church gespielte Tonbandaufnahme von *Morality Play – Self Portrait* hören kann: <https://stanleymuseum.uiowa.edu/lilpicard/collections/objects/self-portrait/recorded-audio/#742> [4.9.2020]. Sie endet mit dem *The Doors*-Song *Light my Fire*. Im ZADIK finden sich weitere wichtige Dokumente zu Lil Picard im Archiv der Galerie Inge Baecker (ZADIK A4).

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Karsten Arnold: *Helmut Rywelskis art intermedia. Köln 1967–1972. Geschichte und Stellung einer Avantgarde-Galerie und ihr Beitrag zur Kunstentwicklung ihrer Zeit* [Diss. Köln 2015], Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2017, S. 82–86.

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

<sup>3</sup> Siehe <https://stanleymuseum.uiowa.edu/lilpicard/> [4.9.2020].

answers to Rywelski's request for contact details for the Black Panther Party, which he was inquiring about in preparation for his *Solidaritätsveranstaltung für Angela Davies* (see below).

Lil Picard's archive (76 meters of shelf space) and the rights to her work are now held by the Stanley Museum of Art at the University of Iowa, on whose website <https://stanleymuseum.uiowa.edu/lilpicard/> the audio recordings of *Morality Play – Self Portrait* can be found: <https://stanleymuseum.uiowa.edu/lilpicard/collections/objects/self-portrait/recorded-audio/#742> [Sept. 4, 2020]. It ends with *The Doors* song *Light my Fire*. ZADIK also has further important documents relating to Lil Picard in the archive of Galerie Inge Baecker (ZADIK A4).

#### Footnotes

<sup>1</sup> Karsten Arnold: *Helmut Rywelskis art intermedia. Köln 1967–1972. Geschichte und Stellung einer Avantgarde-Galerie und ihr Beitrag zur Kunstentwicklung ihrer Zeit* [Diss. Cologne 2015], Verlag der Buchhandlung Walther König, Cologne 2017, pp. 82–86.

<sup>2</sup> Cf. *ibid.*

<sup>3</sup> See <https://stanleymuseum.uiowa.edu/lilpicard/> [Sept. 4, 2020].

an Herrn Warhol, ich würde gern einen seiner Filme aufführen. Hoffent-  
 lich fühlen Sie sich durch meine Anfrage nicht  
 Frau Lil Picard, 40 East 9 Street New York 3 New York / 14.XI.67

Sehr verehrte Frau Picard, herzlichen Dank für Ihre liebens-  
 würdige Bereitschaft, mit mir die Möglichkeit einer Aktion in meiner  
 Galerie zu diskutieren. Ihr Name war mir schon früher geläufig, nach-  
 dem Frau tom Moehlen mir jedoch von Ihnen berichtete, bin ich gespannt  
 darauf, Sie kennenzulernen.

Ich hoffe, Sie werden es nicht als undankbar empfanden, wenn ich-ange-  
 sichts der einstufigen noch schwierigen Lage meiner vor drei Monaten  
 gegründeten Galerie a r t i n t e r m e d i a - nach dem Kosten für  
 Ihre Aktion frage. Am besten wäre es, wenn Sie aufzählen könnten, was  
 Sie benötigen. Und dies noch- Soll die Aktion einmal stattfinden oder  
 kann sie wiederholt werden? Die Galerie ist klein, im weissen Keller,  
 den ich AKTIONSKAUM getauft habe, können etwa 60 - 80 Menschen stehen.  
 Es kommt also auf die Aktion an, ob viele der anwesenden etwas sehen  
 oder nicht. Eine Bühne kann ich leider nicht vorziehen.

Erlauben Sie mir, dass ich noch etwas anderes erwähne in Europa gibt  
 es nicht so viele Intermedia-Künstler; schon aus diesem, jedoch auch  
 aus Gründen des Verkaufs, wird es mir nicht möglich sein, ein reines  
 Intermedia-Programm durchzuführen. Um der Gallery dennoch das angestrebte  
 Gewicht zu geben, wäre es wichtig, wenn ich - und sollten es nur  
 kleinere Arbeiten sein - Objekte etwa von Oldenburg bekomme. Halten Sie  
 es für möglich, dass ich über Sie eine Verbindung zu ihm erhalten kann?  
 Heute schrieb ich auch in meinem schlechten Englisch

A103.V.1c, 243

an Herrn Warhol, ich würde gern einen seiner Filme aufführen. Hoffent-  
 lich fühlen Sie sich durch meine Anfrage nicht belästigt.  
 Ich freue mich auf Ihre Antwort und grüße Sie herzlich

*Helmut Rywelski*

HELMUT RYWELSKI  
 Adresse: a r t i n t e r m e d i a, 5 Köln 1, Domstrasse 31, Germany  
 Telefon: 72 80 40; privat: 21 01 37

Abb. 2 Brief von / Ill. 2 letter from Rywelski an / to Picard vom 14. 11.1967 / from Nov. 14, 1967, ZADIK A103, V, 1c, 243

LIL PICARD  
40 EAST NINTH STREET, NEW YORK, N. Y. 10003, OREGON 4-9098  
Nov. 24. 1967  
Herrn Helmut Rywelski, Art Intermedia, Koeln 1  
Domstrasse 81, Germany  
Lieber Herr Rywelski,  
besten Dank fuer Ihren Brief vom 14. Nov. Bitte  
verzeihen Sie mir, dass ich erst heute dazu komme  
Ihnen zu antworten. Ich musste mein Event, - das  
Sie Aktion nennen, was es wohl auch ist, noch ein-  
mal wiederholen, und zwar fuer den Filmmaker Peter  
Whitehead aus London, der hier in New York einen  
New Yorker Szene Film gedreht hat. Dies hat mir  
viel Muehe gemacht und mich so beschaeftigt, dass  
ich zu nichts anderem Zeit hatte.  
Nun zu meiner Reise nach Paris und eventuell nach  
Deutschland. Ich weiss nicht ob ich dies jetzt  
im Dezember noch tun kann. Es haengt von einigen Din-  
gen hier ab, die sich noch nicht entschieden haben.  
Ich muss also vorlaeufig alles offen lassen.  
Da ich vorhabe auf jeden Fall im Sommer 1968 nach  
Europa zu kommen, (Biennale und Dokumenta ) muss ich  
wahrscheinlich warten. Aber es koennte auch sein,  
dass ich ende Dezember auf einige Wochen rueber-  
fliege und dann im Januar kurz in Koeln sein koennte.  
Ich weiss nicht ob es Ihnen moeglich ist, eine  
Aktion in Ihrer Galerie einzuschieben, wenn ich Ihnen  
eine Woche vor meinem Abflug den Termin mitteile  
wann ich in Koeln sein werde. Meine " Construction-  
Destruction- Construction " kann wiederholt werden.  
Was ich dazu brauche sind zwei Tonbandmaschinen, ( die  
Tonband - aufnahmen habe ich. Ausserdem ganz  
A103, I, 1c, 242, 2

Primitive Dinge: Bratpfanne, elektrisches  
 Buegeleisen, elektrischen Grill, Zeitungen,  
 Zeitschriften, ( ich bringe dies zum Teil  
 mit , aber nicht alles kann ich einpacken ,  
 manches muss ich an Ort und Stelle zusammen-  
 stellen. ) Die Photos sind auch da, aber die  
 grossen Photo- Murals glaube ich kann ich  
 nicht mitnehmen, sie muessten drueben nach  
 Negativen hergestellt werden.

Mit Wahrhol koemnte ich reden. Ich weiss  
 nur nicht , ob nicht Wahrhol und Oldenburg  
 mit ihren Galerien festgelegt sind. Oldenburg  
 , kenne ich auch sehr gut. Ich selbst habe  
 auch Arbeiten , die ausgestellt und verkauft  
 werden koennen. Kleine Destruction Collagen  
 und gemeinsame Arbeiten mit Ralph Ortiz  
 aus Klavier- Destruktionen. Sicherlich  
 , interessant fuer Koeln.

Sobald ich klarer sehe , schreibe ich Ihnen .  
 Mit besten Gruessen  
 Ihre  
 Lil Picard

*Handwritten in red ink:*  
 Lil Picard  
 Fal. TOM MOEHLER schrieb uns einen  
 lieben Brief, den ich verlegt habe und  
 ausserdem habe ich ihre Adresse  
 nicht richtig und kann ich deshalb  
 nicht antworten. Bitte sagen Sie doch  
 meine Gruesse und bitten Sie sie uns  
 Ihre Adresse zu schreiben. Durch  
 mein "Happens" ist mein Schreibtisch  
 in einem Chaos und sie wuert sicher  
 verstehen, dass ich voellig in Waert von  
 Zeitungs ausschneiden und Happens -

*Vertical handwritten notes in red ink on the left margin:*  
 Problem Kundenstelle  
 Problem Druck für Ihre Briefe  
 L. P.

Abb. 3 Brief von / Ill. 3 letter from Picard an / to Rywelski vom 24.11.1967 / from Nov. 24, 1967, ZADIK A103, V, 1c, 242

die Picard 40 E 951. New York, N.Y. 5/16 1968  
 10003

lieber Herr Rywelski,  
 in Eile! Ich fliege am 21. Mai nach Paris  
 von dort am 15. Juni nach Venedig, Biennale,  
 bin am 25. Juni Hotel Excelsior, Kassel  
 und wolle wissen ob ich im Juli (erste Woche)  
 oder später im September bei Ihnen was tun  
 soll. Ich bringe slides, movies, Tapes von  
 meinen letzten events mit. Warhol Film,  
 Ortiz-Film, -Selfportrait - Destruction - Slides  
 & Tapes (meine letzte Sache, gläsern statt-  
 gefunken, grosser Erfolg! Meine bisher  
 beste Internedia-Leistung (sagen die  
 J. M. Kollegen - Künstler. Sie können mir  
 nach Paris schreiben: Hotel Montalbert,  
 3, Rue de MONTALEMBERT Paris (XII<sup>e</sup>)  
 wo ich vom 22. Mai bis wenigstens 27.  
 28. Mai sein werde. Ich werde Ihnen  
 meine nächste Adresse von Paris nach 28.  
 Mai mitteilen. Der Warhol-Film ist  
 ungefähr 25 Minuten ~~16~~ mm. in color.  
 Ortiz Film ist kurz und schwarz weiss.  
 (Destruction-Film.) Alles hat mit destruc-  
 tion in Art zu tun. Auch "Selfportrait"  
 davon habe ich Tapes und Slides (glas)  
 Dies Punkt mit wenig Requisiten als  
 Happening gemacht werden. Ich brauche um  
 3 Spiegel dafür - etwas plastik Farbe  
 und geliche Projector, & Tonbandmaschine  
 Ich hoffe von Ihnen zu hören. Da ich in  
 Kassel bin, dachte ich Sie seienfalls  
 nach Kassel in Köln zu sehen. Mit besten  
 Grüssen Ihre die Picard

A103, V, 1c, 240

Abb. 4 Brief von / Ill. 4 letter from Picard an / to Rywelski vom 16.5.1968 / from May 16, 1968, ZADIK A103, V, 1c, 240

Restaurant Pensione alla "Salute,"  
CON GIARDINO  
"Da Cici,"  
DORSODURO, 85 - TELEFONO 35.404  
VENEZIA

Venezia, il 21/6/68  
 Liebe ~~Helmut~~ Rywelski,  
 bekam Ihren Brief nach Paris westgeleitet.  
 Ich kann Film etc. Cover-aktion Self-  
 portrait zwischen 1. Juli mit 8-9. Juli  
 in Ihrer Gallery machen. Bei in Kessel  
 26. Juni morgens, komme von Frankfurt  
 mit Schreit (wahrscheinlich) im Auto-  
 frunge alle Glides, Film, Tourbaude  
 mit. Kessel: Hotel Excelsior, Ergbeyn-  
 Strasse. Habe hier Herrn Helm, Samule, Herrn  
 Müller (Samule) von allem bezahlt, ich  
 denke wir werden's schon irgendwo  
 publizistisch schaukeln. Wollen Sie  
 so nett sein, Frau Tom Wochen zu  
 sagen, ich bin glücklich wenn ich bei  
 ihr wohnen darf - habe schon zweimal  
 Geld hier ausgeben müssen. Freue mich

A103, V, 1c, 239, 2

Restaurant Pensione alla "Salute,"  
CON GIARDINO  
"Da Cici,"  
DORSODURO, 85 - TELEFONO 35.404  
VENEZIA

21/6/68

Sehr auf. Köln von Sie  
 kommen zu kommen  
 Herzlich  
 Ihr mit Picard

bekam Ihren Brief nach Paris westgeleitet.  
 Ich kann Film etc. Cover-aktion Self-  
 portrait zwischen 1. Juli mit 8-9. Juli  
 in Ihrer Gallery machen. Bei in Kessel  
 26. Juni morgens, komme von Frankfurt  
 mit Schreit (wahrscheinlich) im Auto-  
 frunge alle Glides, Film, Tourbaude  
 mit. Kessel: Hotel Excelsior, Ergbeyn-  
 Strasse. Habe hier Herrn Helm, Samule, Herrn  
 Müller (Samule) von allem bezahlt, ich  
 denke wir werden's schon irgendwo  
 publizistisch schaukeln. Wollen Sie  
 so nett sein, Frau Tom Wochen zu  
 sagen, ich bin glücklich wenn ich bei  
 ihr wohnen darf - habe schon zweimal  
 Geld hier ausgeben müssen. Freue mich

A103, V, 1c, 239, 2

Abb. 5 Brief von / Ill. 5 letter from Picard  
 an / to Rywelski vom 21.6.1968 / from  
 June 21, 1968, ZADIK A103, V, 1c, 239

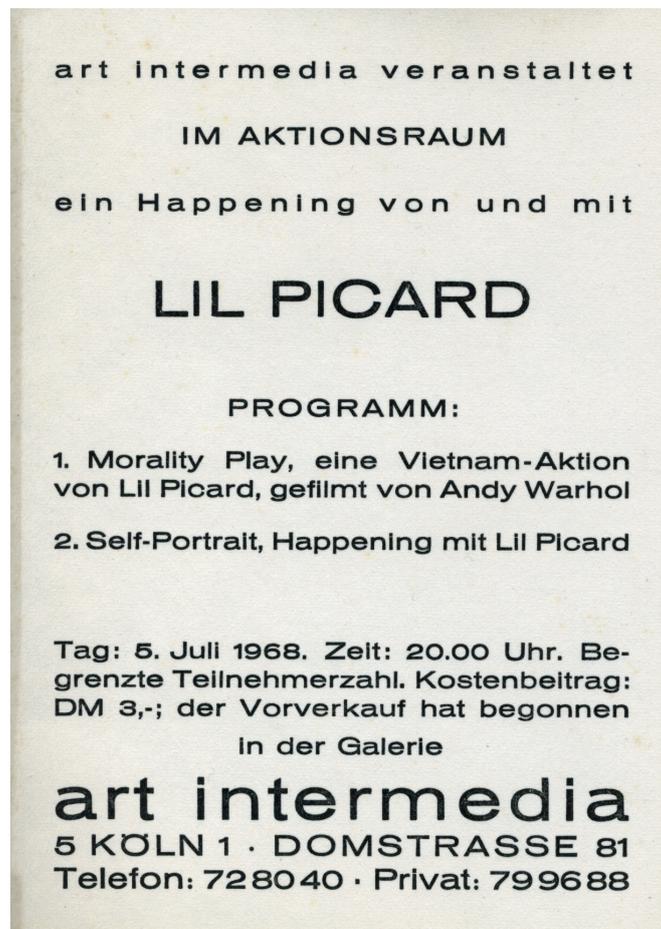


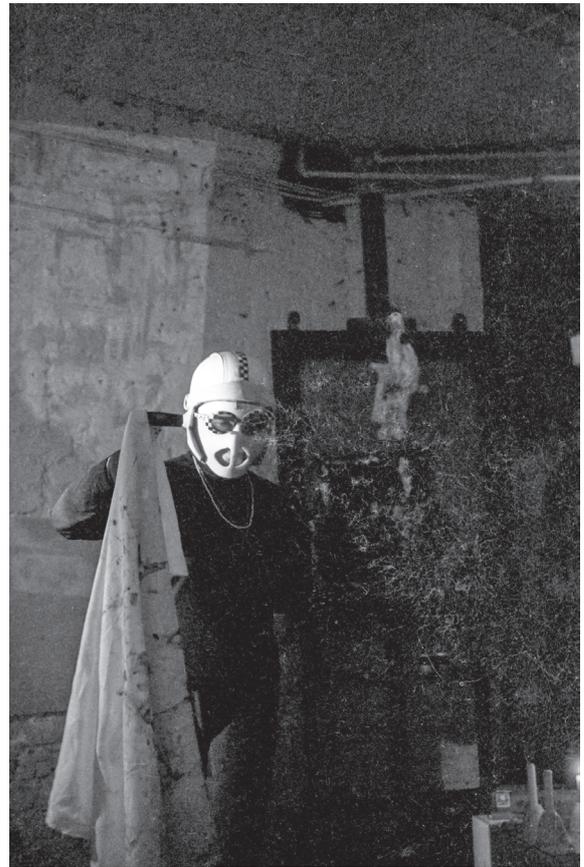
Abb. 6 Einladung / Ill. 6 invitation Lil Picard: *Morality Play – Self Portrait*, art intermedia, Köln, 5.7.1968 / Cologne, July 5, 1968



Abb. 7 ff. / Ill. 7 ff. Lil Picard: *Morality Play – Self Portrait*, art intermedia, Köln, 5.7.1968 / Cologne, July 5, 1968, Fotos / photos: © Henning Wolters, ZADIK, H4, X, 15



Abb. 7 ff. / Ill. 7 ff. Lil Picard: *Morality Play – Self Portrait*, art intermedia, Köln, 5.7.1968 / Cologne, July 5, 1968, Fotos / photos: © Henning Wolters, ZADIK, H4, X, 15



**„Verbrennt den Krieg“**

Lil Picard in Köln: Happening mit autobiografischen Zügen

Von unserem Korrespondenten  
**Köln**, 8. Juli  
 Lil Picard ist dem Leser der WELT vor allem als glänzend orientierte Amerika-Korrespondentin, als zumeist allererste Informantin über die neuesten Tendenzen und Erscheinungen innerhalb der amerikanischen Kunst bekannt. Von ihr erfahren wir Authentisches über Pop-, Op- und Schock-art.  
 Daß sie die vor 30 Jahren aus Deutschland emigrierte mußte und sich mitten in New Yorks Künstlerviertel Greenwich Village niederließ, selbst künstlerisch aktiv ist, dürfte zuvor kaum einer derjenigen gewollt haben, die zu ihrem Happening im Aktionsraum der progressiven Kölner Galerie art intermedia strömten.  
 Zum ersten Male wiederholte Lil Picard ihr Solo-Happening „Self-Portrait“, das sie bisher nur einmal im Mai dieses Jahres in New York gezeigt hatte. Ist ein Happening, das aus der Spontaneität lebt, überhaupt wiederholbar? In Köln gab es jedenfalls nur eine interessierte Skizze der Absicht zu sehen. Vor allem wohl deshalb, weil das eingepreiste Team der Helfer und Assistenten fehlte, das den strengen Rhythmus der Abfolge, die präzise Koordination von Bildprojektion, Ton und Aktion garantiert.  
 Die Picard erschien mit Sturzhelm, Gesichtsmaske und Spitzenjabot und begann unzählige widerspenstige Kerzen zu entzünden. Auf der Szene lag die groteske Gruppe eines aufgebahrten Mannes, konfrontiert von drei mit Zeitungen verklebten Spiegeln in Bilderrahmen. Lil Picard nahm sich einen nach dem anderen vor, kratzte sie blank,

bemalte sie mit Texten und kleinen Figuralionen, um schließlich einen Hammer gegen das Glas zu schwingen. Dann ordnete sie traurig-postlezer-Süßlecken auf dem Untergrund der zerstörten Spiegel mit eigenem Blut getränktes Papier, verklebte Blumen und brennende Fetzen ihres Kostüms.  
 Zu all dem erzählt ein Tonband kaum verständlich die von Bildern illustrierte Geschichte ihrer Jugend in Deutschland, die in eine breite Beschreibung ihrer ersten erotischen Erlebnisse mündet. Aktfotos prälabialer Schönheiten bieten der Phantasie die optische Zergliederung. Unter der Erzählung schwang manch melancholischer Ton der Emigrantin, die in ihrer Heimat nicht mehr geduldet wurde.  
 Fasziervoller war es, dem Zerstörungswerk der Picard zu folgen. Obwohl die Zuschauerpege ihr kaum Platz ließ, denn sie hatte selbst keinen, war die Picard von vollendeter Souveränität bei ihren Verrichtungen, die viel Raum für Assoziationen ließen und deren politischer Aspekt, obwohl unausgesprochen, unübersehbar ist.  
 So auch im folgenden Fragment eines Fragments, dem abrupt abbrechenden Ausschnitt aus dem 34-Stunden-Film „Four stars“ ihres Freundes Andy Warhol. Sie furchete den Zoll und brachte nur so viel Film mit, wie sich in einer Handtasche verbergen läßt. Denn der Vietnam-Krieg gerichtete Happening der Picard, „Burn the war“, verbrennt den Krieg, lautet die These dieser Veranstaltung, die Warhol optisch verknüpft, aber nicht allzu übersichtlich einfindet.  
 Werner Schilke-Reimpelt

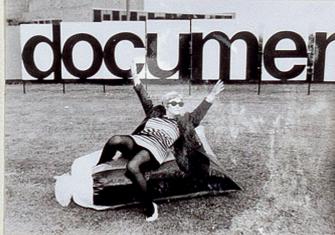


Mit Sturzhelm: Lil Picard bei ihrem Kölner Happening  
 DIE WELT 9. Juli 1968  
 Foto: Abeltes

art intermedia veranstaltet  
 IM AKTIONSRaum  
 ein Happening von und mit  
**LIL PICARD**  
 PROGRAMM:  
 1. Morality Play, eine Vietnam-Aktion von Lil Picard, gefilmt von Andy Warhol  
 2. Self-Portrait, Happening mit Lil Picard  
 Tag: 5. Juli 1968, Zeit: 20.00 Uhr, Begrenzte Teilnehmerzahl, Kostenbeitrag: DM 3,-; der Vorverkauf hat begonnen  
 In der Galerie  
**art intermedia**  
 5 KÖLN 1 · DOMSTRASSE 81  
 Telefon: 7280 40 · Privat: 7996 88



**Aus dem New Yorker Untergrund**  
 In den „Aktionsraum“ der Kölner Galerie „art intermedia“ kommt am heutigen Freitag Lil Picard, um ihr Selbstporträt zu demonstrieren. Lil Picard gehört zu einer Gruppe von amerikanischen Künstlern, die sich der Destruktion verschrieben haben. Vor zwei Jahren fand in London ein Kongreß statt unter dem Titel „Art in Destruction“; zahlreich die Diskussion um dieses Thema nicht mehr ab. Das Zerstörerische im Menschen wird symbolisch demonstriert mit Bezug auf grausame Ereignisse (KZ, Krieg), aber auch im Hinblick auf traditionellen Ballast, der den Fortschritt zerstören mag. Unser Foto zeigt Lil Picard bei der Uraufführung ihres Happenings „Self-Portrait“ in New York. Kölnische Rundschau, 5.7.68



*Lil Picard*  
 ———  
*M. Dü*  
*Jörg Jorke*  
 ———  
*von Mochler*

Abb. 8 Gästebuch / Ill. 8 visitors' book, ZADIK, A103, VII, 1a, S. / p. 59



Dank Fischer-Foto Nr. 4499/1a  
 12.11.68

Liebe Lil, also das war so: Die tom Mochlen rief an, wegen Informationen über Kunstmarkt, ich erzählte ihr einiges, dann reiste ich ab, jetzt kam Ihr Brief an und erst heute kann ich antworten. Warum fragen Sie aber auch so spät, wenn es so eilig ist. Sie wissen doch, dass ich Ihnen besonders gern behilflich bin. Der Kunstmarkt ist kein offener Markt, das wissen Sie. Wer dort ausstellt, muss Mitglied des 'Verein progressiver Kunsthändler e.V.' werden. Man kann aber auch als Gast eingeladen werden; das ist z.B. mit Schme la der Fall. Er war Mitglied, ist ausgetreten, weil er 'auch keinem Kegelverein' angehöre. Kunsthändler und Verein - das ist natürlich ein schöner Widerspruch. Es gibt zwei Worte, die den Kritikern Möglichkeiten zum Angriff bieten: Markt und progressiv. Von einem Markt hat man die Vorstellung, dass jeder hinkann, der will und der die Kosten aufzubringen vermag. Unter dem Stichwort progressiv ist es lächerlich, Max Ernst feilzubieten, Giacometti, Jenkins, Kirchner. Es gibt Galerien, die progressive Programme ausstellen, andere, die nur auf's Geschäft erpischt sind, benutzen diese Galerien quasi als Feigenblatt, damit sie solchermassen auch das Siegel der Progressivität für ihre alten Klamotten bekommen. Fraglos gibt es ein Publikum, das sich ganz avantgardistisch fühlt, wenn es Max Ernst kauft, daran aber kann der Kunsthandel den Begriff progressiv kaum orientieren.

Der Kunstmarkt 68 war der zweite (erster 67). Ich werde mit art intermedia auch 1969 nicht dabei sein. Alle grossen und die lokalen Zeitungen haben sich darüber aufgeregt. DIE WELT, die FAZ vermerkten das Ausbleiben einer Einladung an mich mit Erstaunen. Tatsächlich besteht unter den Gründergalerien der ersten Stunde ein Konzerndenken. Ich mache mein eigenes Programm, ich beziehe meine Künstler nicht von anderen Galerien. Von den neueren Galerien sind einige, die nicht so stark beachtet werden wie art intermedia, bereits auf dem Kunstmarkt 69, weil sie Unterhändler sind von anderen Kunstmarktgalerien. So können also die Grosshändler in ihren Kojen und in den Kojen ihrer Unterhändler ihr Programm vollständig ausbreiten. Der letzte Kunstmarkt war nur stundenweise offen, da er von Demonstranten geschlossen wurde. Die Kölner Polizei hatte in einer Parallelveranstaltung zum Kunstmarkt einen angeblich pronographischen Mühl-Film beschlagnahmt. Der Prozess ist noch nicht gelaufen. Die Demonstranten verlangten, der Kunstmarkt solle aus Protest gegen den polizeilichen Angriff geschlossen werden. Die Kunsthändler taten, was die Demonstranten wollten - solange diese vor der Tür waren. Gingen sie aber fort, dann öffneten sie wieder. Eine Zeitlang liessen sie auch ihre Käufer durch Hintertüren herein. Eine Beeinträchtigung des Geschäfts stellte die Demonstration nicht dar.

Als 1968 der Kunstmarkt gegründet wurde, gab es ein schlimmes Gerangel zwischen Köln und Düsseldorf. Köln gewann das Spiel, weil die Stadt ihre Kunsthalle kostenlos zur Verfügung stellte. In ihrem tiefen Grahm begründeten die Düsseldorfer PROSPEKT 68. Sie luden alle Kunstmarkt-Galerien und auch andere ein, dort auszustellen. Alle Kunstmarktgalerien sagten ab, nachdem ein Beschluss gefasst wurde, man dürfe als Mitglied der Progressiven nur in Köln, nicht aber auch in Düsseldorf ausstellen. Inzwischen haben die Kölner einige der Aussteller von PROSPEKT eingeladen, zum Beispiel Thelen aus Essen. Aber Herr Jöllenbeck (von Thelen) sagte mir gestern, er wisse nicht, ob er auf den Kunstmarkt gehe. Er habe auf PROSPEKT so gut umgesetzt, dass er sich nicht die Alternative Köln oder Düsseldorf vorschreiben lassen könne.

M03, I, 1c, 244, 1

Am selben Tag und zur selben Stunde, da der Kunstmarkt öffnete, veranstaltete art intermedia ein Aktion mit Joseph Beuys. Die Einladung mit seiner Zeichnung und dem schönen Text haben Sie. Die Galerie war vollgestopft, im Aktionsraum schwitzten die Leute. Beuys machte zum erstenmal in seiner Praxis eine Plastik vor Publikum. Er hatte eine Eisenkiste mit dem Grundriss eines halben lateinischen Kreuzes. Diese Kiste füllte Beuys mit Fett und Luftpumpen und schweisste sie dann zu. Ein Sammler kaufte sie sofort für 10 000,-- Mark. Bevor er die Luftpumpen und das Fett in die Eisenkiste füllte, steckte er die Fahrradpumpen mit dem Ventil in Fettklumpen, dann zog er mit grosser Anstrengung den Pumpenhebel heraus, was ihm sehr schwer wurde, da ja das Ventil durch Fett verschlossen wurde. Das machte er hundertmal.

Über Beuys, an der Wand des Aktionsraums, lief ein Film über eine andere Aktion von ihm. Alle zehn Minuten klingelte ein alter Küchenwecker und der Film wurde für zehn Minuten gestoppt. In der Zwischenzeit tat Beuys etwas anderes. Zum Beispiel machte er eine Fettecke. Später kratzte er das Fett mit grosser Intensität und seinen Fingern wieder aus der Ecke heraus. Einmal sass er auch eine Zeitlang still in der Ecke und betrachtete die Kiste. Ich habe von der Aktion einen Film drehen lassen, den wir demnächst als Multiple auf den Markt bringen.

Ich lege Ihnen ein Foto bei, ich muss es aber dringend zurück haben. Leider kann ich es mir nicht mehr beschaffen. Sie müssten der Redaktion da wirklich einen kleinen Vortrag halten. Es gibt aus technischen Gründen nur dieses eine Foto, das ich Ihnen anvertraue. Und für mich ist es sehr wichtig, ein Foto mit Beuys zu haben.

Es gibt auch noch sehr gute Fotos von der Aktion, Die Photographin will aber einen direkten Auftrag, sonst rückt sie nichts heraus.

Übrigens ist der Kunstmarkt natürlich ein grosser Publikums und Geschäftserfolg. Es gibt Galerien, die sich nur auf das Geschäft am Kölner Kunstmarkt spezialisieren. Sie verdienen dort ihr Geld für das ganze Jahr. Niemand wundert sich, dass dort ein Calder für 70 000 Mark umgesetzt wird, der sich von der betreffenden Galerie in ihren heimatlichen Räumen nicht absetzen liess.

Ach so, da fragen Sie noch nach dem Nutzen für deutsche Künstler. Ja, der ist gering. Die Stuttgarter Galerie Müller, die mit Deutschen anrückte, war 68 ebenso enttäuscht, wie Block 67 und 68. Block muss sich begnügen, die Kosten zu verdienen, die ihm durch die Teilnahme entstehen, man rechnet 10 000 bis 12 000 Mark für Transport, Versicherung, Gemeinschaftswerbung. Auf der abschliessenden Pressekonferenz machte manche Galerie ungenaue Angaben über ihre ~~Angaben~~ Umsätze. Daraus schlossen einige Zeitungen, dass es Galerien gibt, die nur des Prestige wegen auf den Kunstmarkt gehen. Avantgarde, namentlich deutsche Avantgarde, tut sich schwer. Beuys ist da eine Ausnahme. Er machte für Block eine Edition. Zwei gefüllte Faßchen in einer Kiste. Kostenpunkt: 150 Mark. Bevor das Publikum kaufen konnten, stürmten die Kunsthändler Blocks Kojen, kauften ihm alle Beuys-Kisten ab und boten sie für ab sofort für 300 Mark in ihren Kojen an. Das war ein Vorgang, der sich unter den Augen des Publikums abspielte und der zu nicht geringer Erregung führte. Inzwischen kostet das Objekt 500 Mark. Beuys ist so gefragt, ich könnte nur von ihm leben, wenn er mir genügend Arbeiten gäbe. Aber er macht so wenig.

A103, V, 1c, 244, 2

Abb. 10 Brief von / III. 10 letter from Helmut Rywelski an / to Lil Picard, undatiert / undated, ZADIK A103, V, 1c, 244

Lil Picard

40 East Ninth Street, New York, N. Y. 10003

ORegon 4-9098

Oct. 27. 71.

Auf der letzten Seite sind Sie mit Interesse Galerie  
erwähnt, und ich hätte Ihnen eigentlich dies  
Lieber Helmut Rywelski,  
wie nett von Ihnen, dass Sie mir einmal wieder schreiben.  
Ich denke noch immer mit grosser Dankbarkeit an Sie, als  
meine ersten Kollegen in der Kunst-Industrie.  
Aber leider bin ich nicht so reiflich. Mein Mann war sehr  
sie mir mein Happening- Aktions- Unternehmen, Selfportrait  
ermöglichten. Es war doch damals schon eine Art Body- Art  
gewesen, nur "Verfueht", die Leute waren nicht genug vorberei-  
tet, erzogen dafür und verstanden es ueberhaupt nicht.  
Ich denke, dass ich demnaechst mal eine Story all meiner  
Aktionen schreiben werde und sie veroeffentlichen will.  
Nun zu Ihrer Anfrage ueber die Black Panther Party.  
Ich habe die hiesige ADRESSE : BLACK PANTHER PARTY, MINISTER  
OF CULTURE, 2026 7th Avenue, New York. Die Hauptorganisation  
jedoch ist in Oakland California, aber ich denke, wenn Sie an  
die New Yorker Adresse schreiben, wird man Ihnen weiter helfen.  
Ich weiss nicht ob Sie von Jean Toche und Jon Hendricks gehoert  
haben, die hier die Flaggenshow machten und verurteilt worden  
sind, und jetzt ein Benefit bei der Civil Liberty Union vorbe-  
reiten, um ihren Prozess wegen Schaendung der Flagge weiten zu  
fuehren und die Geld brauchen. Ich gebe Ihnen die Adresse von  
Jean Toche, 730 Bay Street Staten Island, New York, 10304.  
Jon Hendricks, 1 White Street New York City.  
Beides sind Freunde von mir und ich werde sie benachrichtigen,  
wer Sie sind. Ich schicke Ihnen meinen Beitrag, eine Art  
Conceptual - Kunstwerk, das bei der Show verteilt wurde.

A103, V, 1c, 220

Lil Picard  
40 East Ninth Street, New York, N. Y. 10003  
Oregon 4-9098

Oct. 27. 71.

Auf der letzten Seite sind Sie mit Intermedia Galerie  
erwaeht, und ich haette Ihnen eigentlich dies laengst  
schicken sollen, wenn ich publicity - minded waere, wie  
meine eifrigen Kollegen in der Kunst- Industrie.  
Aber leider bin ich nicht so ruehrig. Mein Mann war sehr  
krank gewesen und hat fuenf Operationen in zwei und einhalb  
Jahren gehabt ( Prostate ) und ist ausserdem ueber 81 Jahre  
alt. Ich muss mich viel um ihn kuemmern, aber trotzdem habe  
ich die Kunst nicht aufgegeben, und mache xerox- Dinge und  
schreibe fuer Andy Warhol's Magazine INTER / VIEW, kennen  
Sie es? Wenn nicht, waere es glaube ich etwas fuer Ihre  
Galerie zum verkaufen und ich kann veranlassen, dass man  
es Ihnen schickt, Ich werde Ihnen eine Probe Nummer schicken  
lassen. Weged der Beuys Photos, bitte ich Sie, solange zu  
warten, bis ich irgend jemanden finde, der mir hilft meine  
seit fuenf Jahren aufgestapelten Photos, Manuskripte, Magazine,  
Etc . zu sortieren. Alles liegt vom Boden aufgestapelt da, sieht  
wie eine " Skulptur " aus, und ist ein Zeichen der Verruecktheit  
der Zeit, wobei wir alle in " Gedrucktem und Photographiertem "  
ertrinken. In diesem Wust liegen die Beuys- Photos und sobald  
ich mich durchgefressen habe, durch den Wust und sie finde,  
schicke ich Sie Ihnen zurueck, Inzwischen verzeihen Sie mir  
und orientieren Sie mich weiter ueber alles was passiert.  
Vielleicht koennen Sie auch mal was fuer mich tun? Xeroxe  
von Warhol- Schecks verkaufen, zum Beispiel?

Mit lieben Gruessen Ihre  
Lil Picard

*Lil Picard*

Abb. 11 Brief von / III. 11 letter from Picard an / to Rywelski vom 27.10.1971 / from Oct. 27, 1971,  
ZADIK A103, V, 1c, 220